

Zeitgeschichte

WAGNER, Dieter – TOMKOWITZ, Gerhard:
„Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“ Der An-
schluß Österreichs 1938. München: Piper 1968.
392 S. Lw. 25,-.

Seitdem C. Ryan mit seinem Invasions-
bericht „Der erste Tag“ vor einem Jahrzehnt
der historischen Reportage zum Durchbruch
verhalf, sind ihr mit jedem nach diesem Mu-
ster abgehandelten Zeitgeschichtsthema neue
Leserschichten zugewachsen. Den Anschluß
Österreichs nach dem gleichen Verfahren ab-
zubilden, hatte gute Gründe für sich, nicht
zuletzt den der in sich abgeschlossenen poli-
tischen Aktion, deren Ablauf sich auf eine
kurze Zeitspanne zusammendrängt. In sieben
Tageslängsschnitten bleiben die Verfasser
zwischen dem 7. und 14. März 1938 rund um
die Uhr auf den Spuren der sich jagenden
Ereignisse.

Die Stärke des Darstellungsverfahrens liegt
darin, daß es zur gleichen Stunde auf ver-
schiedenen Schauplätzen sich abspielende Vor-
gänge übereinanderblendet. Damit wird dem
Betrachter ein hervorragender Blickpunkt ver-
schafft, der es gestattet, in der Zusammen-
schau die Interdependenz der Geschehnisse
deutlich wahrzunehmen. Der pausenlose Sze-
nenwechsel, der sich einstellt, folgt aus der
Natur der Sache, die Nähe zum Film ist un-
verkennbar, nicht nur aus der Abruptheit der
Schnitte, auch aus dem Kunstgriff, die großen
und kleinen Akteure zunächst rein optisch
anzuvisieren, um dann erst allmählich das
Dunkel ihrer Identität zu erhellen. Was so
aus emsigen Recherchen erstand, ist das se-
quenzenreiche Drehbuch zu einem Anschluß-
film, in dem an die 800 Mitspieler vom Dienst-
mädchen bis zum Bundespräsidenten, vom
Stationsvorsteher bis zum Reichsführer SS
ihren historischen Auftritt erhalten. Sehr be-
wußt gebrauchen die Autoren als Spannungsmo-
ment die Ungewißheit, auf welchen Um-
wegen irgendwelche Randfiguren ins Zentrum
der Vorgänge verschlagen werden.

Es ist nicht eigentlich die Faszination des
großen politischen Spiels, was an dem Buch
fesselt. Denn der dramatische Akzent, den

Schuschnigg setzte, als er vor Hitlers Pressio-
nen in eine problematische Volksbefragung
flüchtete, verlor sich, sobald die Würfel in
dem ungleichen Kräfteressen gefallen waren.
Genauer gesagt sprang die Dramatik auf die
Einzelschicksale derer über, die von den neuen
Machthabern kurzweg als Gegner eingestuft
und verfolgt wurden, ob sie nun Verteidiger
der österreichischen Eigenständigkeit, Sozialis-
ten oder Juden waren. Wie sie um Existenz,
Freiheit und Leben zu bangen hatten, wie die
einen blieben und die anderen – oft ohne Er-
folg – flohen, das ergibt eine beklemmende
Lektüre. Der Opfer des Anschlusses zu ge-
denken, die über dem Jubel der Hundert-
tausend auf dem Heldenplatz vergessen zu
werden pflegen, ist ein wesentliches Verdienst
des Buchs.

Trotz engerster Fühlung mit den Beteiligten
aller Schichten und trotz des Bemühens, die
Geschehnisse möglichst vollständig einzufan-
gen, werden dem Leser jedoch entscheidende
historische Voraussetzungen nicht mitgeteilt,
ohne deren Kenntnis eine noch so ausführliche
Faktensammlung fragwürdig bleibt. Wieso es
zu dem einem Naturphänomen vergleichbaren
Stimmungsumschlag kommen konnte, wieso
die zum Großteil nicht nationalsozialistischen
Österreicher plötzlich über alle Parteischran-
ken hinweg einem Zusammengehörigkeits-
taumel erlagen, dieses doch sehr erklärungs-
bedürftige Überwältigtwerden vom unerfüll-
ten Einigungsdrang des 19. Jahrhunderts ist
mit dem dürftigen Hinweis auf großdeutsche
Bestrebungen nach dem ersten Weltkrieg nur
ungenügend einsichtig gemacht.

L. Volk SJ

SCHNEIDER, Burkhard: Pius XII. Göttingen:
Musterschmidt 1968. 90 S. Kart. 5,80.

Das in der biographischen Reihe „Persön-
lichkeit und Geschichte“ erscheinende Lebens-
bild Pius' XII. wendet sich einer Papstgestalt
zu, deren wahre Umrisse ungeachtet des kur-
zen Abstands unter Schichten von Polemik
erst wieder freigelegt werden müssen. Der

Rückgriff auf Dokumente ist bislang nur vom Beginn dieses Pontifikats 1939 bis zum Kriegsjahr 1944 möglich. Durch die Quellenlage sind auch der Darstellung die Schwerpunkte vorgezeichnet. Als Mitherausgeber der vatikanischen Aktenpublikationen verfügt B. Schneider über ungewöhnliche Detailkenntnisse, die ihn befähigen, zu umstrittenen Vorgängen fundierte Urteile abzugeben. Aus diesen Vorbedingungen mag es sich auch erklären, daß die Friedensbemühungen Eugenio Pacellis während des zweiten Weltkriegs und seine Mitwirkung an der ebenso erfolglosen Friedensaktion Benedikts XV. 1917 als eine Leitlinie seines Lebens herausgehoben werden. Demgegenüber tritt die Behandlung der Nachkriegsepoche, die zeitlich drei Viertel dieses Pontifikats einnimmt, etwas in den Hintergrund. Unterschieden wird für die Lehramtspraxis Pius' XII. eine doppelte Phase: eine mehr offene in den Anfangsjahren, charakterisiert etwa mit der bahnbrechenden Enzyklika

„Divino afflante Spiritu“, und ein mit „Humani generis“ anhebender Abschnitt, der nach Schneider „innerkirchlich von einem gewissen Mißtrauen und einer Art Verhärtung gekennzeichnet“ war. Authentisch und dicht wird die Darstellung vor allem dort, wo der Verfasser aus der Fülle seiner Dokumentenkenntnisse schöpfen kann. Am Schicksal der päpstlichen Friedensanstrengungen treten die enormen Widerstände hervor, gegen die Pius XII. anzukämpfen hatte, nicht weniger aber auch seine Entschlossenheit, sich in seiner karitativ höchst engagierten Unparteilichkeit nicht beirren zu lassen. Wie schwer der Papst an der Unmöglichkeit trug, nicht durchgreifender helfen zu können, wird zumindest andeutungsweise in manchen seiner Briefe an deutsche Bischöfe spürbar. Abseits von verklärender oder verzerrender Spekulation hält sich das Büchlein an Quellen und Fakten und läßt aus ihnen ein Papstbild erstehen, das ebenso sachlich wie gerecht ist.

L. Volk SJ

ZU DIESEM HEFT

F. G. FRIEDMANN ist o. Professor für amerikanische Kulturgeschichte und Vorstand des Amerika-Instituts der Universität München.

RAINALD MERKERT ist Assistent am Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Münster.

JACOB KREMER ist Professor für Exegese am Priesterseminar in Aachen.

HANSJÜRGEN KOSCHWITZ ist Assistent am Institut für Publizistik der Universität Göttingen.